

Presse im Jahr 2007

Hier finden Sie Presseberichte über den Bürgerverein Lerchenau e.V. im Jahr 2007.

Münchener Nord-Rundschau – 16.01.2007

Lerchenau: Paragraph schlägt Turm Antrag auf "Unterwertverkauf" gescheitert - jetzt fällt der Hammer

Anlage 1

Münchner Merkur – 19.01.2007

Lerchenauer Turm soll fallen Stadt gibt marodes Wahrzeichen zum Verkauf und Abriss frei

Anlage 2

Münchener Nord-Rundschau – 31.01.2007

Erster Lerchenauer Fasching Närrische Straßen-Faschingsgaudi feiert Premiere

Am Sonntag, 11. Februar findet der erste Lerchenauer Straßenfasching statt. Um 13 Uhr treffen sich die Teilnehmer bei jedem Wetter auf dem Parkplatz beim Eschengarten, Ebereschenstraße 17, in der Lerchenau.

Alle Faschingsfreunde sind herzlich dazu eingeladen; ob Groß, ob Klein, ob maskiert oder unmaskiert, alle sind willkommen, die gute Laune, Frohsinn und gemütliche Stimmung mitbringen. Vom Glühwein, Jagatee, Schnaps, Sekt, Antialkoholika, Kaffee und Gebäck sowie sonstigen Angeboten, bis hin zu besonderen Schmankerln für die Kleinen, ist bei zivilen Preisen gesorgt. Dieser Straßenfasching ist ein Anfang, die die Gemeinsamkeit der Lerchenauer Bürger und seiner Nachbarbezirke sowie der Lerchenauer Vereine und deren Aktivitäten ausdrücken, festigen und weiter fördern soll. Verantwortlich zeichnen der Bürgerverein Lerchenau, die Lerchenauer Schützen, der SV-Nord-Lerchenau, der Trachtenverein Edelweiß-Stamm, die Wirtsfamilie Edith und Silvester Mehr sowie mit freundlicher Unterstützung der Grundschule an der Waldmeisterstraße und des katholischen Pfarrgemeinderats St. Agnes.

Die gemeinsamen Veranstalter fordern alle Feldmochinger zum Mitmachen auf unter dem Motto "Auf geht's Leit, gebt's Eich an Ruck und kemmt's!"

Lokal-Anzeiger – 23.02.2007

Wasserturm Lerchenau - Abriss nur noch eine Frage der Zeit

Die Würfel sind gefallen: Der Lerchenauer Wasserturm wird an einen Bauträger verkauft. Und der wird nichts Eiligeres zu tun haben, als Feldmochings ehemaligen Wasserturm abzureißen, um möglichst schnell, möglichst viele Wohnungen darauf zu bauen. Schließlich muss er für das

1143 qm große Grundstück zumindest 700.000 Euro hinblättern, und der Abriss des massiven Turms, der den 2. Weltkrieg unbeschadet überstanden hat, wird ihn eine weitere Stange Geld kosten.

Der letzte Akt ist schnell erzählt: Am Donnerstag, den 8. Februar, stimmte der Stadtrat in einer nicht öffentlichen Sitzung dem "Verkauf des Wasserturms, wie vom Kommunalreferat vorgeschlagen", zu. So die knappe Pressemitteilung des Kommunalreferats. Zu erfahren war lediglich noch, dass "es keine große Aussprache zu diesem Tagesordnungspunkt gegeben hat". Die Sitzungsmitglieder haben sich also nicht mehr umstimmen lassen vom Protest einiger Mitglieder des "Bürgervereins Lerchenau", die vor der Sitzung ihrem Unmut mit Plakaten und Hand-outs Ausdruck verliehen.

Dass sie auf verlorenem Posten standen und der Verkauf längst abgemacht war, war der Bürgerinitiative zur Rettung des Dahlienturms spätestens seit dem 29. Januar klar. Damals waren sie noch einmal zu einem Gespräch ins Rathaus geladen worden. Doch statt auf die Pläne, Vorstellungen und Kalkulationen der Bürgerinitiative einzugehen, die den Wasserturm aus eigenen Mitteln zu einem Bürger- und Kulturzentrum umgestalten und betreiben wollte, wurde den Teilnehmern des Meetings vornehmlich eines vermittelt: Bürgerliches Engagement ist zwar lobenswert, aber an dieser Stelle nicht erwünscht. Was den Lerchenauern besonders aufstößt: Während der Kommunalausschuss den Wasserturm verhökerte, tagten im Sitzungssaal nebenan die Kollegen von der Kultur (etliche Ausschuss-Mitglieder huschten im Vorfeld, fast entschuldigend, mit der Bemerkung "bin Kulturausschuss", an den Protestierenden vorbei!). Auf deren Tagesordnung stand auch ein Besuch der Jugendstil-Villa - ein wahres Juwel, fürwahr - von einem Stifter-Ehepaar kostenlos überlassen, muss allerdings den laufenden Unterhalt für das hochherrschaftliche Anwesen samt 5000 qm Park tragen. Doch für einen Kulturtreff im edlen Stadtteil Obermenzing macht die Stadt natürlich Geld locker. rer

Lokal-Anzeiger – 23.02.2007

Lärmschutzwall Azaleenstr.: Luftbild zeigt Bombenrichter

Der geplante Lärmschutzwall an der Thaddäus-Robl- und Azaleenstr. stößt nicht bei allen Anwohnern auf helle Freude. Doch die Stadt sieht ihn als Teil eines Grünzuges, der bis zur Schleißheimer Str. reichen und ein Ensemble aus Spiel- und Erholungsflächen sowie Biotop-Verbund ergeben soll. Die Baumaßnahmen starten im Herbst, sie dauern rund ein Jahr. Doch zunächst muss untersucht werden, was Luftbildaufnahmen zu Tage förderten: einen großen Bombenrichter. Die Stadt überprüft jetzt erst einmal, ob dort nicht Bomben aus dem 2. Weltkrieg verborgen sind.

Süddeutsche Zeitung – 27.02.2007

Deplatzierte Lärmschutzwand – Protest gegen Baumfällungen entlang der Azaleenstraße

In der Lerchenau-Nord soll an der Azaleenstraße eine Lärmschutzwand gebaut werden. Ihr Standort ist der Wall südlich des Neubaugebietes. Einige Anwohner sind gegen eine großflächige Rodung des Baumbestands auf dieser Erdaufschüttung als Folge der Baumaßnahme. Beim Bürgerverein Lerchenau befürchtete man zudem, in den nächsten Tagen die Sägen schon hören zu müssen. Diese Sorge ist teils berechtigt, da in diesen Tagen und Wochen in der Lerchenau tatsächlich Bäume gefällt werden. Teils ist sie aber unberechtigt, weil es nicht die Bäume auf dem Wall sein werden. Dort wird erst im September Holz geschlagen. Zunächst geht es um "Munitionsberäumungen", wie es im Verwaltungsdeutsch heißt, und zwar auf dem ehemals militärisch genutzten Flächen im Nordosten des Stadtteils.

Die Bebauung an der Südseite der Azaleenstraße war von Anfang an umstritten, noch heute fühlen sich viele Anwohner von der Stadt um einen Grünstreifen betrogen. Kein Wunder also,

dass jedes Verwaltungshandeln mit Argusaugen beobachtet wird, und so konnten die Markierungsarbeiten auf dem Wall nicht unentdeckt bleiben. Dort soll eine Lärmschutzwand entstehen - was meist begrüßt wird. Nicht so in diesem Fall. Der Vorsitzende des Bürgervereins Lerchenau, Dieter Tesch, findet deren Standort an sich schon deplatziert. "Eine solche Wand gehört an die Lärmquelle und nicht vor das zu schützende Objekt, das sagt jeder Gutachter." Lärmquelle wäre in diesem Fall ein Industriegebiet mit Glasrecycling- und Papierschredderanlagen. Wenn aber Bäume schon gefällt werden müssten, dann solle "kein Kahlschlag auf vier Metern Breite erfolgen", fordert Tesch. Seinerzeit sei versprochen worden, beim Errichten der Lärmschutzwand die Bäume möglichst zu schonen.

Positiv sah der Vorsitzende des Bürgervereins das Engagement der Anwohner im Neubaugebiet. Sie würden sich vermehrt gegen die Baumfällungen wehren, erklärt Tesch. Immerhin sei ihnen in den Werbeslogans des Bauträgers "Wohnen im Grünen" versprochen worden, so Tesch. Dass dies im gegebenen Fall auf eine begrünte Lärmschutzwand hinauslaufen könnte, dürfte das Wohlbefinden nicht steigern. Wobei die Wand durchaus ästhetischen Nutzwert haben dürfte, verbirgt sie doch gnädig das hinter ihr liegende Tanklager an der Detmoldstraße. Wie immer nun auch die Haltung der Anwohner im einzelnen sein mag, der Bürgerverein erfreut sich eines steten Zuwachses seiner Mitglieder - waren es 2004 noch 76, sind es mittlerweile 183. Seitens des Baureferats hieß es, dass die Bauarbeiten für die Lärmschutzwand erst im kommenden September aufgenommen würden. Vorerst würden junge Bäume und Sträucher auf den früher militärisch genutzten Freiflächen entfernt, um sie von etwaigen Altlasten zu befreien, erklärte Sprecherin Dagmar Lezuo. Peter Oberstein

Münchener Merkur – 18.04.2007

Verlängerung des Lärmschutzwalls wird verschoben

Die Lärmschutzwand an der Azaleenstraße steckt bis Herbst in der Warteschleife. Denn eine zu diesem Thema anberaumte Anwohnerversammlung am 24. April um 19 Uhr im Pfarrsaal von St. Agnes an der Waldrebenstraße 15, hat zunächst aufschiebende Wirkung. Sie soll Klarheit bringen, wie genau die Lärmschutzwand beschaffen sein soll und welche Bäume ihr zum Opfer fallen müssen. Der Wall besteht bereits und soll durch eine Wand ergänzt werden. Wie berichtet, wird die Siedlung an der Azaleenstraße durch Wall und Wand vor Lärm des Industriegebietes an der Detmoldstraße abgeschirmt. Wegen der Anwohnerversammlung müssen die vorgesehenen Baumfällaktionen verschoben werden - denn im Frühjahr und Sommer werden keine Bäume abgeholzt, um nistende Vögel nicht zu stören. Nur leichte Auslichtungsarbeiten werden demnächst durchgeführt. bfr

Süddeutsche Zeitung – 26.06.2007

Leiden unterm Siedlungsdruck - Lerchenauer wollen den Ortscharakter bewahren

Anlage 3

Lerchenau - Paragraph schlägt Turm Antrag auf »Unterwertverkauf« gescheitert – jetzt fällt der Hammer

Lerchenau - Es ist keine leichte Übung: Zustimmend mit dem Kopf nicken und trotzdem bestimmt »Nein« sagen. Doch in genau dieser diffusen Gestik fand sich der Bezirksausschuss 24, Feldmoching/Hasenberg, bei seiner jüngsten Sitzung vergangene Woche wieder. »So wie der Antrag formuliert ist, können wir ihm beim besten Willen nicht zustimmen«, fasste BA-Vorsitzender Dr. Rainer Großmann resigniert zusammen.



Goldgrube laut Bebauungsplan: Das Grundstück des Dahlienturms ist für eine mögliche Bebauung von zwei Vollgeschossen vorgesehen. Eine Bürgerinitiative stemmt sich jedoch gegen den Verkauf an einen Immobilieninvestor. Foto: gf

Als schließlich der Antrag von der »Initiative zur Rettung des Dahlienturms« auf Erhalt des sanierungsfälligen Wasserturms in der Dahlienstraße, Lerchenau, abgelehnt wurde, platzte dem Antragssteller Martin Schreck der Kragen: »Wir fühlen uns verschaukelt!« Schließlich habe die Initiative ein schlüssiges Sanierungs-, Nutzungs- und Finanzierungskonzept für das »historische Gebäude«, das 1929 bis 1931 erbaut wurde, vorgelegt. Während sich die Initiative den Wasserturm als Kulturzentrum in der Lerchenau vorstellt, betrachtet die Stadt München den Turm eher von der wirtschaftlichen Seite: 1143 Quadratmeter mitten im Wohngebiet und jede Menge Wettbewerber um den begehrten Bauplatz. »Drei Bieter soll es geben«, meint Schreck.

Gebote, mit denen die Initiative nicht mithalten kann. Deshalb forderten sie auf der BA-Sitzung einfach, der Bezirksausschuss solle den Stadtrat dazu anhalten, den Zuschlag an das niedrigere Angebot von der Bürgerinitiative zu vergeben. »Damit würden wir uns der Lächerlichkeit preisgeben«, winkten alle Fraktionen entrüstet ab. Schließlich sei die Stadt bei solchen Ausschreibungen an gesetzliche Vorschriften gebunden die eine willkürliche Entscheidung verhinderten. »Außerdem haben sie kein Referat hinter sich«, machte Großmann deutlich klar.

Denn obwohl sich einzelne Volksvertreter im BA 24 durchaus mit dem Gesamtkonzept »Kulturzentrum« anfreunden hätten können – Planungsreferat, Sozialreferat und Kulturreferat haben da weniger Fantasie. »Wenn sie den Turm g'scheit herrichten, ist der wieder schön«, meinte Schreck und verwies auf das Kulturzentrum in Freimann, die Mohr-Villa, die schließlich auch als historisches Gebäude erhalten geblieben sei. Ein Szenario das sich der BA durchaus hätte vorstellen können. Allein ums Bieterverfahren komme man eben nicht herum. Wenn das Verfahren scheitere, könne man ja einen Anlauf wagen, warf Großmann noch einen letzten Strohalm in die Diskussion ein.

So blieb's beim Kopfnicken und Neinsagen im BA: »Einen Unterwertverkauf zu fordern kommt nicht in Frage«. Am morgigen Donnerstag, 18. Januar, läuft das Bieterverfahren für den Dahlienturm aus und Höchstbietender wird nicht die Bürgerinitiative sein. gf

Münchner Merkur 19.01.2007

Lerchenauer Turm soll fallen

Stadt gibt marodes Wahrzeichen zum Verkauf und Abriss frei

VON BEATE FREYTAG

Lerchenau – Die Zukunft des Wasserturms an der Dahlienstraße 13 in der Lerchenau ist von offizieller Seite besiegelt. Die Stadt bietet den Riesen samt Grund meistbietend zum Verkauf. Noch im Januar soll sich entscheiden, wer den Turm kauft – und abreißt. Für die „Initiative zur Rettung des Dahlienturms“ ist die städtische Mitteilung eine frustrierende Nachricht. Ihr Traum ist zerplatzt, ihre Arbeit scheint vergebens. Die Initiative bemühte sich lange um eine bürgerschaftliche Nutzung.

Doch ganz haben die Lerchenauer ihre Hoffnung immer noch nicht aufgegeben. Sie forderten die Lokalpolitiker in der jüngsten Sitzung des Bezirksausschusses (BA) auf, sich noch einmal für den Erhalt des Wasserturms einzusetzen. Nach Ansicht der Bürgerinitiative soll das Kommunalreferat auf den Verkauf gegen Höchstgebot verzichten. Stattdessen wollen sie, dass die Stadt ihnen den Turm unter Wert über-
eignet.

Bürger-Initiative konnte kein Konzept zum Erhalt vorlegen

Für die Lokalpolitiker klingt das „naiv“ – sie konnten und wollten den Nachbarn dafür keine Unterstützung anbieten. BA-Chef Rainer Großmann (CSU): „Das Ausschreibungsverfahren



Richtung vorgegeben: Für den Lerchenauer Wasserturm an der Dahlienstraße 13 gibt es laut Stadt nur noch eine Lösung. Den Abriss. Foto: Marcus Schlap

läuft unwiderruflich, jetzt ist es wirklich zu spät.“ Letzter Hoffnungsschimmer für die Wunsch-Turmherren: Großmann versprach ihnen, sich für das Anliegen stark zu machen, falls tatsächlich kein Investor zuschlägt. BA-Mitglied Maximilian Bauer (CSU) erklärt: „Die Stadt darf ihre Grundstücke nicht unter Wert verkaufen, das verbietet die Gemeindeordnung, denn hier geht es schließlich um öffentliche Mittel.“

Martin Schreck von der Bürger-Initiative sagte gegenüber dieser Zeitung, die Stadt wolle mindestens 700 000 Euro haben. „Aber

wir können nur 200 000 Euro aufbringen.“ Die Pläne der Bürgerinitiative: Sie will das



Martin Schreck bfr

Wahrzeichen der Lerchenau erhalten und bürgerschaftlich nutzen. Sie wünschen sich ein Nachbarschaftszentrum im Erdgeschoss. Für die oberen Etagen planen sie Atelierwohnungen für Künstler. Schreck: „Die Mieteinnahmen der Wohnungen würden die Betriebskosten tragen, und die Stadt wäre finanziell aus dem Schneider.“

Davon ließ sich die Stadtspitze aber nicht überzeugen. Das Kommunalreferat erklärt, dass diese Pläne ohnehin nicht genehmigungsfähig

wären, weil der Bebauungsplan dafür geändert werden müsse. Weiter teilt das Planungsreferat mit, „dass einer Änderung des Bebauungsplanes keine Chancen eingeräumt werden“.

Der Turm hätte schon vor Jahren abgerissen werden sollen, aber die Lerchenauer kämpften vehement um ihren eckigen Klotz. Die Verwaltung hatte ihnen mehrere Fristen gesetzt, um ein finanziell sowie planungsrechtlich konsensfähiges Konzept vorzulegen. Nun sei der letzte

Termin Mitte vergangenen Jahres ohne Einigung verstrichen, und die Stadt habe das Areal zum Verkauf ausgeschrieben. Ob es bereits Interessenten gibt, ist nicht bekannt.

Wasserturm ist 76 Jahre alt

Der Wasserturm wurde 1931 gebaut und war nur sieben Jahre lang in Betrieb. Nach der Eingemeindung der Lerchenau 1938 kam das Trinkwasser aus München. Damit wurde der Turm überflüssig. Das Sozialreferat quartierte ab 1953 Obdachlose ein. Daher rührt der schlechte Ruf der Adresse Dahlienstraße 13. Seit 1998 steht das höchste Gebäude der Lerchenau leer und verfällt zusehends. Es steht nicht unter Denkmalschutz. ■ bfr

Leiden unterm Siedlungsdruck

Anlage 3

Lerchenauer wollen den Ortscharakter bewahren

Der Bürgerverein Lerchenau will die Nachverdichtung einschränken. Dazu möchte er einen Bebauungsplan für die Lerchenau erwirken. In ihm soll die Möglichkeit, die noch bestehenden Freiflächen zu bebauen, eingeschränkt, aber nicht verhindert werden.

„Wir wollen keine 08/15-Siedlung ohne Charakter sein“, erklärte der Vorsitzende der Bürgervereins, Dieter Tesch, die Motivation hinter dem Versuch, einen Bebauungsplan aufstellen zu lassen. Tesch kritisierte in diesem Zusammenhang die Bauvorhaben, die „ohne Rücksicht auf die Nachbarn“ die vorhandenen Freiflächen mit Häusern bestückten und zwar so dicht, dass „ein Nachbar dem anderen das Salzfassl reichen kann“. Als Beispiel nannte Tesch ein Grundstück, auf dem bisher eine Doppelhaushälfte gestanden habe und auf dem nach der Verwertung durch einen Bauträger ein Vierspänner und ein Doppelhaus errichtet worden seien. Als Motiv dieser Bauvorhaben machte er Geld aus – „es geht um Cash“. Oft verkauften Erbgemeinschaften ihr Eigentum und Immobiliengesellschaften würden dann das maximal Mögliche „herausholen“.

Der vom Verein unterstützte Vorstoß will allerdings eine Bebauung nicht ver-

hindern, sondern nur einschränken, wie Tesch betonte. Mittel der Wahl dafür ist ein Bebauungsplan. Dass die Hürden bis zu seiner Verabschiedung hoch sind, weiß auch Tesch: „Rechtlich gesehen können wir ihn nicht durchsetzen, wir können nur politisch Druck machen.“ Die Aufstellung eines Bebauungsplans ist Sache der Kommune und das letztlich entscheidende Gremium ist der Stadtrat. Um aber überhaupt erst einmal zu einer entscheidungsreifen Vorlage zu kommen, will der Bürgerverein seine Argumente für einen Bebauungsplan zusammen mit einem Rechtsanwalt formulieren und anschließend der Verwaltung vorlegen.

Die Einwohnerzahl in der Lerchenau stagnierte bis in achtziger Jahre hinein. Aber auch auf dem Stadtteil, der zum Teil noch geprägt ist von Einfamilienhäusern mit großen Grünflächen, lastet der Siedlungsdruck. So werden immer mehr Grundstücke an Bauträger verkauft. Entsprechend steigt die Angst um die Identität des eigenen Viertels bei den Alteingesessenen. Der Vorschlag eines Bebauungsplans wurde in der Mitgliederversammlung des Bürgervereins ohne Gegenstimme angenommen. In ihm sind mehr als 180 Anwohner organisiert.

Peter Oberstein